

Buchbesprechung

Günther Bentele/Alfred Drossel: Fachwerkhäuser im Kreis Ludwigsburg. Verlag der Galerie im Unteren Tor, Bietigheim 1981, 168 S., zahlreiche Abb.

Fachwerkhäuser werden zusehends einem breiteren Publikum bekanntgemacht. Was früher die zünftigen Haus- und Gefügeforscher unter sich bestritten, was andererseits den Maler und Poeten begeistern konnte, findet mehr und mehr zusammen: Fachwerk, das läßt der Büchermarkt erkennen, ist nicht nur ein Spezialistenthema oder sattfarbige Prospektwerbung. Fachwerk verkauft sich durchaus populär (d. h. verständlich) – wissenschaftlich, wenn ihm ein durchdachtes Konzept, sprechende Bilder und ein präziser Text zugrundeliegen. Voraussetzung sind allerdings Fachkenntnisse, das möglichst vollständige Inventar und das Wissen um die denkmalpflegerischen Probleme.

Wenn im folgenden zu einem neuen Fachwerkbuch kritische Anmerkungen gemacht werden, muß dies unter mehreren Aspekten erfolgen: Man wird fragen müssen, wem oder welchen Vorstellungen das Buch dient und wie es den oben angeführten Voraussetzungen gerecht wird. Voraussetzungen, die zusammengenommen zunächst unerfüllbar erscheinen, die aber erst, wie in anderen Disziplinen, über Qualität des Stoffs und seine Aufarbeitung urteilen lassen.

Das Buch gliedert sich in zwei Teile, von denen der erste dem Text das Hauptgewicht gibt mit zusätzlicher Erläuterung durch Bilder; im zweiten Teil bekommen die überwiegend ganzseitigen Bilder Erläuterungen durch ausführliche Bildunterschriften. Die einleitenden Kapitel beginnen mit der „Fachwerklandschaft“, wobei sehr knapp auf einzelne Kreisgebiete, Städte und Dörfer als räumlich oder zeitlich zusammengehörige Fachwerkeinheiten hingewiesen wird. Daß Stadtbrände, die Sozialschichtung, Stadt-Land-Gefälle, Beachtung und Negierung von Bauvorschriften und vieles mehr das heutige Erscheinungsbild des Fachwerks im Landkreis eher willkürlich oder besser: geschichtsnotwendig prägten, ist angedeutet, aber man möchte dazu manchmal Näheres wissen. Es wird deutlich, daß hier eine Arbeit noch aussteht, wie es bestenfalls eine Denkmälerinventarisierung leisten könnte.

Die Hinweise auf die aktuellen Sanierungs- und Freilegungsprobleme sind dagegen von Anfang an entschieden formuliert, was sich dann wie ein roter Faden durch das Buch zieht. Sicher gehören diese Bemerkungen zu Problemen der Denkmalpflege zum Wichtigsten des Buches; denn so sehr die Verweise auf Schönheit, Qualität, Anspruch des Fachwerks beflügeln können, gelernt wird am meisten aus Fehlern, die in den Bildern nur am Detail,

nicht aber im Straßenbild sichtbar werden. Darum durften Verweise auf Fehlentwicklungen im Sanierungsgeschäft und in der Stadtplanung nicht fehlen, zumal es genügend Fälle gibt, wo Fachwerkhäuser unerkant oder verkannt dem Abbruch anheimfielen und die Ersatzbauten freudlos Frust verbreiten.

Bild- und Textteil haben vielleicht nicht ganz die Zuordnung zueinander erfahren, die sie verdient hätten. So erläutern zwar die dem Text beigegebenen Bilder mit treffenden Beispielen das Geschriebene, jedoch wird im reichen Bildteil die Chance einer sinnvollen Ordnung vertan: es ist weder eine topographische, chronologische, typenmäßige noch den Textkapiteln entsprechende Bildfolge eingehalten. Das ist schade, weil dadurch dem etwas willkürlichen Bilderbucheindruck Vorschub geleistet wird.

Wo man sich eine Farbaufnahme wünschte (z. B. Seite 59 und 63), fehlt sie, während überflüssige Farbbilder den guten Gesamteindruck trüben (66, 100, 144/45). Dagegen ist die Aufnahme von den als Gefachfüllung dienenden Fehlbränden von Hafnergeschirr (S. 56) oder der auch noch im restaurierten Zustand phantasievollen Blumenmalerei in Mundelsheim (S. 52) von überzeugender Kraft. Sicher haben uns erst die letzten Jahre mit der Farbigkeit am Fachwerk sorgfältiger umzugehen gelehrt. Die Diskussion um Andersfar-

bigkeit als Braun muß zwar nicht mehr mit dem Missionarseifer früherer Jahre ausgetragen werden. Dennoch hätten ein paar neuere Befundfotos in Farbe (Besigheim, Beihingen, Hessigheim) vielleicht die letzten Zweifler belehren und bekehren können.

Dankbar zu vermerken ist im Bildteil die Ausgewogenheit der Typendarstellung. Wenn auch richtigerweise das Bürger- und Ackerbürgerhaus überwiegt, so fehlen nicht Schmiede und Mühle, Schafhaus und Scheuer, Rathaus, Schloß und Läutgeschoß von Kirchtürmen. Auch an verschiedenen Zustandsdarstellungen ist nicht gespart: der restaurierte Bau steht neben verkommenen, jedoch höchst wertvollen Fachwerkhäusern. Man kann sich am nun international ausgezeichneten Hornmoldhaus in Bietigheim nur immer wieder schreckhaft vergegenwärtigen, wie nach einem (geplanten) Abbruch heute die Baulücke oder der Ersatzbau aussähe. Dabei stellt das Hornmoldhaus sicher nur die Spitze eines Eisberges in mehrfacher Hinsicht dar: wie viele Fachwerkhäuser sind nach dem Krieg verschwunden (Sachsenheim

Rathaus, Bietigheim Krone usw.) und auf wieviel notwendiger Durchschnittsarchitektur konnte ein so reich ausgestattetes Haus wie das des württembergischen Vogts und Kirchenrats aufbauen. Gerade aber dieses historische Durchschnittsfachwerk, im verputzten oder herabgekommenen Zustand verkannt, prägt und prägt jetzt noch so manche Dorf- und Stadtstraße. Dies zu propagieren, kann nicht oft genug auf die unbedingt erforderliche Anwendung der verschiedenen Erkennungs- und Dokumentationsmöglichkeiten hingewiesen werden: Systematische thermographische Gesamtuntersuchungen (S. 13), Farbuntersuchungen am Putz und Holz, fotogrammetrische und fotografische Dokumentation sind wie die sorgfältige Gefügeforschung (S. 20 ff.) häufig ein Desideratum ebenso wie die Aufarbeitung der Fachwerkrezeption des 19./frühen 20. Jahrhunderts. Zu all dem bringt das Buch von Bentele und Drossel Hinweise und Anstöße. Da die Listenentwürfe des Landesdenkmalamtes für den Landkreis Ludwigsburg – wenn auch ohne ausführliche Begründung – vorliegen, kann eine

stichprobenartige Überprüfung des Bestandes die reiche Auswahl von Bentele bestätigen.

Daß die abgebildeten Objekte so eindrucksvoll und informativ „verkauft“ werden, wird sicher dazu beitragen, dem Fachwerk im Landkreis Ludwigsburg weit über die Kreisgrenzen hinaus Bekanntheit zu verschaffen und die Freude am Fachwerk in denkmalpflegerisch fachgerechte Taten umzusetzen. Dazu wird von kompetenter denkmal-schützerischer Seite in Geleitworten deutlich Stellung bezogen: Landrat U. Hartmann schreibt von der Bedrohung unserer Baudenkmäler in der hochindustrialisierten Region, aber auch vom Bewußtseinswandel der letzten Jahre. Und Oberbürgermeister M. List spricht von der Entdeckung alter Fachwerkhäuser als „Perlen“ und Zeugen eines reichen historischen Erbes, das es verdient, erhalten und erneuert zu werden, wie es gerade dem Wiedergewinn verlorengangener Urbanität zugute komme. Mit dieser Tendenz erfüllt das Buch die anfangs skizzierten Voraussetzungen eines für Laien geschriebenen Fachbuches im besten Sinne.

Richard Strobel